

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 64 (2008)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Wort und Antwort

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zitieren, sondern von *Walther von der Vogelweide*. Bei den Minnesängern gab es halt noch keine Abkürzungen. Und was soll man mit *H. v. Aue* anfangen? Man kennt nur *Hartmann von Aue*.

Übrigens muss für eine Abkürzung nicht unbedingt der Anfang eines Worts genommen und das Ende weggelassen werden. Es geht auch umgekehrt, wie das Wort *Omnibus* zeigt:

*Omnibus* ist eigentlich bereits eine Abkürzung: Das lateinische Wort bedeutet *für alle* und bezeichnete ursprünglich einen *Wagen für alle*. Zuerst wurde der

Wagen weggelassen, dann auch *alle* (omn-); übrig blieb die lateinische Dativ-Plural-Endung *-bus*, die zu einer Substantivform im Singular wurde. Und wenn man dann von Bussen spricht, hat man es formal mit nichts anderem als einer Zusammensetzung einer lateinischen mit einer deutschen Dativ-Plural-endung zu tun!

In diesem Fall ist, statt ein Wort zu einer Abkürzung, eine Abkürzung zu einem Wort geworden, hinter dem niemand mehr die Abkürzung vermutet.

---

## Wort und Antwort

Leserbrief

Von Paul Rüegg

### Sprachlicher Unfug

Wenn die sprachlich nicht sehr Interessierten und Engagierten irgendeine Modetorheit nachäffen, dann kommen sie – darauf angesprochen – immer mit demselben Spruch: Die Sprache lebt, sie verändert sich. Wie trivial! Das Dumme ist nur, dass an dieser Veränderung auch ziemlich Unbedarfte, Gedankenlose, Unkritische herumschraubeln. Und das hat, vielleicht erst viel später, verwirrende Folgen.

Nehmen wir die Redensart – Redensarten sind oft Unarten – *in etwa*! Wann trittst du deinen Urlaub an? *In etwa 14 Tagen*. Das ist durchaus richtig,

wenn ich noch nicht genau weiss, wann ich ihn tatsächlich antrete. Wie lange bleibst du weg? *In etwa 14 Tage*. Da kommt der Unfug ins Spiel. Das tut er offenkundiger noch auf die Frage, wie viel die Socken kosten, in der Antwort: *In etwa neun Franken*.

Solches ist wahrscheinlich auch früher passiert. Plötzlich sah einer, was da kommen wird, nicht einfach voraus, nein, er sah es *im voraus*. *Im* heisst *in dem*; *dem* ist ein deklinierter Artikel und *der* gehört zu einem Hauptwort. Und so heisst es seit der Orthografiereform *im Voraus*. Dabei hat man uns diese Grossschreibung zuvor mit Schimpf und Tätzen ausgetrieben. Vielleicht hätte man uns besser das verwirrende *im* ausgetrieben.